

Fouriere des SFV an den SUT 1961

Autor(en): **Ragout**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-517446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fouriere des SFV an den SUT 1961

«Freiwillig für die Freiheit!» Unter diesem Motto fanden vom 12. bis 16. Juli die Schweizerischen Unteroffizierstage 1961 in Schaffhausen statt. Mehr als 4500 Wettkämpfer, worunter auch viele Fouriere, standen während diesen Tagen im Einsatz — und zwar in einem Einsatz, der nicht nur an die körperliche Kondition, sondern vor allem auch an das Wissen und die geistige Beweglichkeit erhebliche Ansprüche stellte. Bemerkenswerte Erfolge erzielte die als Gastsektion gestartete Sektion Zürich des SFV mit sechs Kranzabzeichen in den zwei bestrittenen Prüfungen. In der Einzelprüfung für Fouriere stellte sie den Sieger und eroberte sich weitere beachtliche Ränge. Im grossen Patrouillenlauf, im Rahmen eines Aufklärungsauftrages als felddienstliche Leistungsprüfung ausgetragen, vermochte die erste Zürcher Patrouille ein Punktetotal von 98,28 zu erreichen, was ihr unter den über 500 gestarteten Patrouillen einen überraschenden fünften Gesamtrang eintrug. Doch hören wir zu, was ein Teilnehmer darüber zu berichten weiss:

Mit der Aufklärungspatrouille Nr. 700 unterwegs

Eindrücke eines Patrouilliers vom Patrouillenlauf der SUT in Schaffhausen

Regenschwere Wolken hängen über der Rheinstadt Schaffhausen. Wie lange wird es noch dauern, bis der Regen, wie in den Vortagen, einsetzt?

Alle in Tenue blau, der Patrouillenführer mit Feldstecher, Bussole und Pistole, wir drei Patrouilliere mit Karabiner, klettern wir mit drei andern Gruppen beim Sportplatz Breite in den bereitstehenden Armeelastwagen, der uns in schneller Fahrt nordwärts in unbekanntes Gelände entführt. Irgendwo an einer Strassenkreuzung hält der Camion an und wir springen ab. Ein Wachtmeister orientiert uns kurz: «Ihr geht mit Eurer Patrouille den ausgeflaggten Weg und meldet euch beim Start!» Auf einem steilen Waldweg gewinnen wir rasch an Höhe. Eine Startflagge und davor ein Zelttuch, von einem Baum zum andern quer über die Strasse gespannt, versperren uns den Weitermarsch. Wir sind am eigentlichen Startplatz. Eine Tafel orientiert uns: «Melden Sie Ihre Patrouille 10 Minuten vor der Startzeit beim Stabsf.»

Einigermassen gespannt harren wir nun der Dinge, die da kommen sollen. Ich höre einen Unteroffizier von der «Konkurrenz» zu seinen Kameraden sagen: «Wir müssen sachte beginnen, nur nicht springen.» Endlich wird unsere Patrouille aufgerufen. Wir stehen aufgerichtet, unser Gruppenführer meldet. Der Offizier gibt uns folgende Anweisung: «Die Patrouille meldet sich unverzüglich bei Hptm. X zur Entgegennahme der ersten Aufgabe. Zeit zum Lösen: 10 Minuten. Achtung — Bereitmachen — Los!»

«Guten Erfolg!» höre ich ihn noch rufen. Wir neigen uns aber hastig über die auf dem bereitgestellten Tisch ausgebreitete Landkarte. Koordinaten bestimmen und Standort festlegen bereitet uns keine Mühe und schon traben wir auf einem schmalen, aufgelösten Weg zum Posten zwei, wo die Distanz zu einem Bauernhof und einer weiter entfernten Baumgruppe am Rande eines Kornfeldes zu schätzen ist. Beim nächsten Halt drückt uns ein Offizier die «Lage» in die Hand: «Unser Land befindet sich im Abwehrkampf gegen einen von Norden angreifenden Gegner. Füs. Bat. 16 gehört zur Kampfgruppe Randen, sperrt mit der 1. Kp. . . . Die Lage ist unübersichtlich, die Verbindungen zum Teil unterbrochen.»

Ohne Landkarte, nur anhand eines Krokis, eilen wir weiter durch den durchnässten Wald. Ein auf der vorgeschriebenen Route postierter Funktionär meldet uns, dass für heute das Kennwort «Monte Ceneri» gelte. Ab Punkt H starten wir bald darauf zu einem mühsamen Azimutmarsch durch Dickicht und wegloses Terrain, quer durch das dichte Holz. Weiter geht die Route über einen steilen Schräghang mit einem darauffolgenden Plateau. Unvermittelt treten wir, immer noch im Wald, auf einen versteckten Weg. Ein Funktionär gibt uns bekannt, dass der Azimutmarsch nun zu Ende sei. Wir seien etwas zu weit nach links abgewichen und müssten einigen Punkteabzug in Kauf nehmen.

Von diesem «Betriebsunfall» lassen wir uns nicht aus der Ruhe bringen, haben aber bei der nächsten Aufgabe doch einige Mühe, vom Waldrand aus bei einem Gehöft und weiter im Hintergrund am gegenüberliegenden Waldrand feindliche Stellungen zu entdecken. Beim nächsten Halt weist man uns zum KP der 2. Kp., der längs einer Telephonleitung anzulaufen ist. Der Kräfteverschleiss über die giftigen Schräghänge ist enorm. Schweisstropfen perlen von der Stirne, lang-

sam macht sich die Müdigkeit bemerkbar. Mit doppelter Energie kraxeln wir die steile Rampe hinauf zum Schenenbüel.

Hier drückt man uns 6 Handgranaten in die Hand. Wir werfen uns in Deckung. Hans atmet tief ein und setzt zum Wurf an. Der erste Wurf durch ein Fenster geht nicht fehl, auch die zweite und dritte Granate finden ihr Ziel in einem Trichter. Karl, fest entschlossen, es seinem Kameraden gleichzutun, muss sich beim ersten Versuch einen Nuller aufschreiben lassen, doch beim zweiten und dritten Wurf hat er das «Loch gefunden».

Aus Freude am guten Gelingen verpassen wir auf dem Weitermarsch die Abzweigung nach rechts. Ein kräftezehrender und mühsamer «Weg zurück» ist das Resultat unserer vorübergehenden Unaufmerksamkeit. Nun versperrt uns ein steiler, tiefer Graben den Weitermarsch. Am befestigten Seil, Hände vorne und mit den Gurten und den Beinen sichernd, bringen wir auch dieses Hindernis glücklich hinter uns. Im Laufschrift geht's nun hinunter und am nächsten «nährhaften» Stutz wieder nach oben. Auf dem gegenüberliegenden Hang hat sich eine feindliche Gruppe eingegraben. Der Postenchef erteilt uns den Auftrag: «Sie vernichten den Feind, bei Nummer drei, Richtung sieben Uhr. Jeder Patrouilleur hat zwei Patronen zur Verfügung. Der Gruppenführer leitet das Feuer!» Wir legen uns eilends in Deckung. Hans hat diesmal Pech, Max und Karl können sich aber je zwei Treffer aufschreiben lassen.

Einem verwundeten Kameraden die erste Hilfe zu geben, ist die nächste Aufgabe. Mit Nastüchern unterbinden wir eilends die angenommene Schlagaderverletzung und eilen, den Kameraden in die Mitte nehmend, zum nahen Sanitätszelt. Hier befiehlt man uns, die Gruppe zu trennen. Karl und ich traben die beiden nächsten Posten an, während die beiden andern Kameraden einen andern Parcours einzuschlagen habe. Am ersten Punkt müssen wir uns zwei Panzertypen merken und am zweiten Posten den Standort bestimmen und dann von der Landkarte zwei Punkte auf eine Photographie übertragen und umgekehrt. Ein freundlicher Hauptmann, sichtlich erfreut vom schnellen und präzisen Lösen der uns gestellten Aufgaben, meint wohlwollend: «Was Ihr doch für zwei tüchtige Sapperlotte seit!» Jetzt melde ich mich mit meinem Kameraden ab, aber da fährt mich der Hauptmann an: «Was fällt Dir eigentlich ein, Du kannst doch nicht weggehen, ohne die Flinte mitzunehmen!»

Schnell und etwas beschämt hänge ich meinen Karabiner um. Jetzt laufen wir im zügigen Trab über den Parcours, denn wir wollen an der Stelle, wo die Gruppe sich wieder vereinigt, die beiden Gruppenkameraden doch nicht warten lassen.

Die Anstrengungen sind nicht spurlos an uns vorbeigegangen. Aber nochmals reissen wir uns zusammen und eilen über eine leicht fallende Strasse dem Ziel entgegen. Noch haben wir dem Nachrichtenoffizier unsere Feststellungen und Beobachtungen zu melden und die «Lage» nochmals zu illustrieren. Jetzt aber spurten wir durchs Ziel und freuen uns ehrlich, den «Steiss» hinter uns zu haben. Gross ist aber unsere Überraschung, als man uns meldet, in der Zwischenrangliste als eine der besten Patrouillen zu rangieren.

Four. Ragout

Eine Einzelprüfung für Fouriere und Feldweibel

bot erstmals auch den höheren Unteroffizieren Gelegenheit, ihr spezifisches Können unter Beweis zu stellen. Diese wichtigen Mitarbeiter des Kp. Kdt. erhielten eine ihrer Funktion entsprechende Aufgabe und mussten ausserdem noch fachtechnische Fragen beantworten. Die Aufgabe der Fouriere bestand aus einem Rekognoszierungsauftrag. Ausgehend von einer vorangegangenen Kriegsmobilmachung hatte der Fourier eine Alarmunterkunft in der seiner Einheit zugewiesenen Ortschaft zu rekognoszieren. In einem schriftlichen Bericht hatte er über die Unterkunftsverhältnisse Meldung zu erstatten (Unterkunftsliste, Ortsplan). Aus einem späteren Befehl ging hervor, dass die Einheit am Abend des 2. Mob. Tages eine neue Unterkunft beziehen musste. Der Fourier hatte daher auch die Abrechnung mit der Gemeinde zu erledigen. Im weitem wurde eine Aufstellung über die Verpflegungsausrüstung seiner Einheit am Morgen des 2. Mob. Tages verlangt. Für die Ausführung der Rekognoszierung, die Entschlussfassung und die Niederschrift der Lösungen verfügte der Wettkämpfer über eine Zeit von dreieinhalb Stunden. Bei den fachtechnischen Fragen hatte der Wettkämpfer 25 Fragen aus verschiedensten Gebieten seines Tätigkeitsbereiches zu beantworten. Die abgelieferten Arbeiten wurden von zwei Kampfrichtern, unabhängig voneinander, beurteilt. Das zu erreichende Punktmaximum betrug 50 Punkte.



Die erfolgreiche Zürcher Patrouille
(von links nach rechts die Four. Weber H., Loosli M., Gräzer K. und Schärer A.)

Wettkampf für Fouriere

Auszug und Landwehr:

	Punkte		Punkte
1. Loosli Max, SFV, Sektion Zürich	41	12. Vogel Ernst, Solothurn	30
2. Friedli Reinhold, Romanshorn	38	13. Rüdüsühli Ernst, Herisau	29
3. Michel Viktor, Bern	36	14. Benz Marcel, Schwyz	28
4. Dürst Fritz, Glarus	35	15. Jost Alfred, Davos	27
Wittwer Robert, SFV, Sektion Zürich	35	Stärkle Alfred, Gossau	27
(5 Fouriere mit Auszeichnung)		17. von Känel Hans, Bern	26
6. Schärer Alfons, SFV, Sektion Zürich	34	Gubler Urs, Olten	26
Geiser Hans, Münsingen	34	19. Hablützel Ernst, Zug	24
8. Ammann Willy, Frauenfeld	33	Wittwer Peter, Glarus	24
Gräzer Karl, SFV, Sektion Zürich	33	21. Grünenfelder E., Glarus	22
10. Ravioli Alfred, Thun	31	22. Bürgi Georg, Fricktal	19
Christ Eduard, Solothurn	31	23. Gallati Fritz, Glarus	18

Landsturm:

1. Grob Theodor, Olten, 29 Punkte

24 Fouriere total

Wo bei den Wettkämpfern nur ein Ortsname aufgeführt ist, startete der betreffende Teilnehmer für einen Unteroffiziersverein oder eine Unteroffiziersgesellschaft.